HdB -AUSLESE

'20

INHALT

Corona und die Folgen 1

Wunderwelten und strahlende Kinderaugen – unsere Kinderfasnet 2–3

Interview mit drei „Coolen Jungs“ 4

Hits für kids 5

Endlich wieder Mädchen*übernachtung! 6

Jungenübernachtung 7

„Herzlich willkommen“ – Kunstaktion 8

Mädchen*hütte 2020 9

Eine krasse Zeit – Angebote in Corona-Zeiten 10–11

Gut versteckt 12

Digitale Welten 13

„Das HdB hat ja Platz genug…“ 14–15

Quartiersbüro im HdB 15

Vonovia als Wohnungsverwalterin abgewählt 16–17

Corona-Hilfen im Quartiersbüro 18

So allein – ist blöd! 19

KUNST LAND WASSER 20–21

Lebensträume 22

Mitarbeiter*innen 23

Vereinstätigkeit 2020 24–25

Als „Internationaler Freiwilliger“ in Deutschland 26

Praxissemester in Landwasser 27

Es war einmal… das „Eini“ 28

CORONA UND DIE FOLGEN

Wir freuen uns, Ihnen bzw. Euch wieder unsere „HdB-Auslese" präsentieren zu können.

Das Jahr 2020 war auch bei uns geprägt durch die Coronoa-Pandemie. Fast alle Veranstaltungen fielen ins Wasser, nur das Projekt „KUNST LAND WASSER" konnte einige Aktionen unter Corona-Bedingungen durchführen.

Für die Offene Kinder- und Jugendarbeit folgte mit dem Lockdown im März eine schwierige Zeit. Das HdB war für Besucher*innen geschlossen und wir mussten uns mit Online-Angeboten behelfen, um den Kontakt zu den Teens und Jugendlichen nicht ganz abreißen zu lassen. Die Kinder verloren wir in dieser Zeit leider vollkommen aus den Augen. Viele Unsicherheiten und Einschränkungen begleiteten uns aber auch nach der schrittweisen Wiederöffnung des HdB im Juni. Ständig musste das Angebot an die aktuellen Verordnungen angepasst werden. Teilnahmebeschränkungen, Maskenpflicht und Abfrage der Kontaktdaten der Besucher*innen stellten die Prinzipien der Offenen Kinder- und Jugendarbeit die auf Freiwilligkeit, Niederschwelligkeit und Offenheit beruht, auf eine harte Probe. Zum Glück zeigten sich unsere Besucher*innen sehr verständnisvoll, sodass wir streckenweise einen relativ normalen Offenen Betrieb durchführen konnten, bis zum Jahresende die Einschränkungen wieder stärker wurden und wir kurz vor Weihnachten das Haus wieder schließen mussten. Die Corona-Krise zeigte, wie wichtig die Infrastruktur des HdB für unsere Besucher*innen ist, wie notwendig reale Räume und körperlich erfahrbare Begegnungen sind. Die Kinder, Teens und Jugendlichen brauchen Räume für sich, und wollen das Haus live nutzen und erleben! Und das mit gut ausgestatteter digitaler Infrastruktur! Insgesamt leistete die Offene Kinder- und Jugendarbeit auch in dieser Krise wieder einen wichtigen Beitrag zur gesellschaftlichen Konfliktprävention und einem friedlichen Miteinander.

Das Quartiersbüro bot während des Lockdowns Nachbarschaftshilfen an. Viele Ehrenamtliche engagierten sich dabei für das Gemeinwohl. Herzlichen Dank an alle dafür!

Mit dem Abriss des EKZ im Herbst ging für Landwasser nach über 50 Jahren eine Ära zu Ende. Ein Teil der Geschäfte wurde für die Zeit des Neubaus am Kannenberg-Gelände untergebracht, das Quartiersbüro war leider nicht mit dabei. Wir mussten in einen Raum im Obergeschoss des HdB ziehen. Dem gingen schwierige Auseinandersetzungen mit der Stadt voraus, die auch in den Medien nachzulesen waren. Wir hoffen, Ende 2021 ins neu errichtete barrierefreie Quartiersbüro am HdB-Gelände ziehen zu können.

Die Barrierefreiheit für das HdB konnte auch 2020 trotz der vom Gemeinderat dafür im Doppelhaushalt 2019/20 eingestellten Mittel nicht umgesetzt werden. Die Verwaltung kam nicht in die Gänge und zum Schluss musste Corona als Ausrede herhalten. Ob es im nächsten Doppelhaushalt ausreichend finanzielle Mittel dafür geben wird, ist noch unsicher - und das nach über 6 Jahren Verhandlungen mit der Stadt!

Das 2019 beschlossene Qualitätskonzept für die Freiburger Kinder- und Jugendtreffs wird nun schrittweise umgesetzt und eine Freizeitstättenbedarfsplanung in die Wege geleitet. Einen Bericht dazu gibt es in der nächsten HdB-Auslese.

Die HdB-Auslese 2020 und auch das Jahresprogramm 2021 finden sich auch auf **www.hdb-freiburg.de**, zu deren Besuch wir sehr herzlich einladen möchten.

Wir bedanken uns bei allen, die an dieser Auslese mitgearbeitet haben und wünschen allen Leser*innen eine interessante Lektüre.

Ihr/Euer HdB-Team

WUNDERWELTEN UND STRAHLENDE KINDERAUGEN – UNSERE KINDERFASNET

Laura Bertolino

Seit nun mehr als 40 Jahren findet die Kinderfasnet im Haus der Begegnung statt und ist somit ein fester Bestandteil des Hauses, eine Tradition.

Innerhalb von einer Woche verwandelt sich der komplette Kinderbereich in eine aufregende Abenteuerwelt, zu welcher ausschließlich Kinder Zugang erhalten. Für die Mitarbeitenden bedeutet dies eine sehr arbeitsintensive Zeit. Ein Motto muss gefunden, Spiele müssen konzeptioniert, geplant, gebaut, getestet und gegebenenfalls ausgebessert werden. Zudem benötigen wir zahlreiche Dekorationselemente. Auch hier wird entworfen, designt, hergestellt und letztendlich drapiert. Strahlende Kinderaugen konnten so schon die unterschiedlichsten Welten entdecken. Vom Spuk im Geisterschloss über furchtlose Piraten bis hin zu bunten Jungle-Welten oder dem Zauber von Tausendundeiner Nacht, Abwechslung ist immer geboten.

In diesem Jahr ereilte das HdB eine fürchterliche Alien Invasion. Alle Mitarbeitenden wurden von Außerirdischen gefangen genommen, nur durch die Hilfe von mutigen Kindern konnten sie und das Haus nochmal gerettet werden. Überall lauerten die unterschiedlichsten Aliens, eine riesige, Weltraumschlange schwebte über den Köpfen der närrischen Besuchenden, es wurden

unbekannte Flugobjekte entdeckt, fremde Planeten bereist und zu galaktischer Musik getanzt. In den Buden warteten zahlreiche Herausforderungen auf die tapferen Kinder. Beispielsweise manövrierten sie eine Rakete geschickt um Planeten, ließen Ufos auf dem Mond landen oder erschossen Aliens mit einer Weltraumsteinschleuder. Als abschließenden Höhepunkt der Kinderfasnet fand auch in diesem Jahr wieder die ausgelassene Konfettischlacht statt.

Abschließend lässt sich festhalten, dass die „traditionelle HdB Kinderfasnet" die Mühe und das Engagement auf jeden Fall voll und ganz Wert ist. In Freiburg ein einmaliges Erlebnis für große und kleine Kinder!

INTERVIEW MIT DREI „COOLEN JUNGS“

Bernhard Lickert

Jungs, ihr seid schon einige Zeit hier im HdB, stellt euch bitte einmal vor.

Malik: Ich heiße Malik und bin 8 Jahre alt.

Max: Ich bin Max und auch 8 Jahre alt und habe einen Kater.

David: Ich bin David, bin in der 3. Klasse, bin 9 Jahre alt und habe einen Hund.

Was gefällt euch im HdB am besten?

Malik: Die Spieltheke.

Max: Dass ich an der Kletterwand herumklettern kann.

David: Ich schaffe es bis fast ganz nach oben, nur wenn ich fast oben bin, traue ich mich nicht mehr.

Was war das Schönste, das ihr je im HdB erlebt habt?

Malik: Das Boxen auf den Matten!

Max: Dass immer im Winter der Adventskalender da ist.

David: Der Adventskalender! Wenn man Glück hat, kann man ein Geschenk gewinnen!

Fehlt euch etwas im HdB?

Malik: Ein Nintendo.

Max: Mir fehlt, dass man wegen Corona die Kletterwand nicht mehr benutzen kann.

David: Ich finde unfair, dass wir hier keine Schaukel haben.

Spielt ihr eigentlich auch im Wald?

David: Ich bin sehr, sehr gerne im Wald, nur werden sehr, sehr viele Bäume gefällt und sie werden bald abgerissen. Ich und Max bauen auch Hütten. Eigentlich würden sie lange halten, nur wenn andere Kinder in den Wald gehen, dann sind sie weg. Und manchmal bauen wir auch Fallen aus Stöcken dort rein.

Max: Wenn ich mit dem Papa in den Wald gehe, spiele ich mit den Stöcken, haue sie gegen Bäume… Und auf Spielplätzen, da bin ich auch, vor meiner Haustür, und David kommt manchmal… und dann noch mein Nachbar oder Malik A.

Malik: Wenn ich mit meiner Mutter oder meinem Vater im Wald spazieren gehe, tobe ich gerne im Wald herum und hole Stöcke und werfe sie weg.

Was findet ihr sonst noch toll in Landwasser?

Malik: Den Spielplatz, wo ich meistens hingehe.

Max: Dass ich einen Spielplatz vor der Haustüre habe.

David: Dass hier sehr, sehr viele nette Kinder leben, mit denen man gut spielen kann.

Was hat sich für euch durch Corona verändert?

David: Man muss Masken tragen und es dürfen jetzt nur noch 25 Kinder ins HdB. Wenn man (nach der Schule) noch ins HdB will, muss man sich sehr, sehr beeilen, damit man noch rein kommt.

Max: Ich kann nicht mehr ins Training zum Ringen, und dass sich nur zwei Haushalte treffen können.

Malik: Das, wo David schon gesagt hat, und die Maskenpflicht, das ist halt blöd!

Ich danke euch für eure tollen Antworten.

Herbst
und Wind
Drachenbau
Herbst-Projektwoche
für Jungs (8-10 Jahre)
im Haus der Begegnung
27. - 29. Oktober
15 - 17 Uhr
begrenzte Teilnehmerzahl!
bitte verbindlich bei Bernhard
an der Spieltheke anmelden

Ferien-OT
im HdB
Spass
&
Spiel
3.–7. August
15–18 Uhr
im Haus der Begegnung
für Kinder von 6–12 Jahren

Spielmobil
und
Haus der
Begegnung
veranstalten für Kinder ein
Spiel-Fest
28. Juli 15–18 Uhr
auf dem Marktplatz vor dem Haus der Begegnung

Kinderfasenet
UFO
Alarm
im HdB
21. Februar 15–17
Uhr
für Kids von 6–12 Jahren
Eintritt: 3 €

ENDLICH WIEDER MÄDCHEN*ÜBERNACHTUNG!

Sophie Kessl

Anfang Februar, als wir noch ganz ohne Corona ins neue Jahrzehnt gestartet sind, haben wir wieder eine Mädchen*nacht veranstaltet. Vierzehn Mädchen* zwischen 9 und 14 Jahren haben daran teilgenommen.

Als die Mädchen* nachmittags eingetrudelt waren, haben wir zu Beginn einen Regelkatalog gemeinsam entworfen, damit die Übernachtung für alle Beteiligten eine schöne Veranstaltung wird. Nach dem dann doch etwas theoretischen Teil ging es dann ins Praktische: die Workshops! Die Mädchen* hatten die Möglichkeit Schmuck herzustellen, Serviettentechnik an Tontöpfen anzuwenden und die Töpfchen dann zu bepflanzen, Porzellan zu bemalen und das absolute Highlight war: Siebdruck auszuprobieren. Dafür haben unsere Semester-Praktikantin Amrei und Sophie mit den Mädchen* schon einige Zeit vor der Übernachtung Motive ausgedruckt, die Siebe vorbereitet, die Motive darauf belichtet und schlussendlich konnten wir dann an dem Abend mit den getrockneten Sieben auf T-Shirts und Taschen in vielen bunten Farben drucken!

Nach knapp drei Stunden Workshops ging es dann ans Essen kochen. Wir hatten uns auf ein nicht zu kompliziertes Rezept geeinigt: es gab leckere Nudeln mit verschiedenen Soßen und Salat. Das Kochteam hat, gekocht, geschnippelt, Tisch gedeckt, abgeräumt und durfte dann im Gegenzug am nächsten Tag faulenzen, während das Frühstücksteam sich um alles kümmern musste.

Nach dem Essen hatten alle dann Freispielzeit. Eine kleine Gruppe hat unten in der Halle „Werwolf" gespielt, ein anderer Teil hat schon im Schlafraum gechillt und der Rest hat entweder die Mitarbeiterinnen bespaßt oder wahlweise Playstation oder PC gezockt.

Die Herausforderung der Mädchen* ist natürlich möglichst lange wach zu bleiben oder sogar die Nacht durchzumachen! Nicht viele haben das geschafft und erwartungsgemäß waren dann einige ziemlich hinüber am nächsten Morgen. Und das obwohl es Waffeln zum Frühstück gab! Das Frühstücksteam hat eine hervorragende Arbeit geleistet und wir haben uns – soweit der Hunger und die Müdigkeit es zuließ – auf die Waffeln gestürzt.

Mädchenübernachtungen sind immer eine tolle Erfahrung für die Mädchen*, wie für die Mitarbeiter*innen – wobei für letztere der Schlaf schon sehr zu kurz kommt. Trotz mancher Unstimmigkeiten in der Gruppe war es aber eine schöne, spaßige Nacht!

JUNGENÜBERNACHTUNG

Raul Pinto

Im HdB wurde wieder die Nacht zum Tag gemacht! Insgesamt haben sich 11 Jungs für die Übernachtung am 24. Januar angemeldet und sind dann auch vollzählig erschienen. Im Nachhinein kamen noch drei Jungs, um wegen der Übernachtung anzufragen. Leider zu spät!

Nach Ankunft aller Teilnehmer im HdB haben wir über die Regeln und den Ablauf des Abends gesprochen. Sichtlich aufgeregt und aufgedreht fiel es den Jungs schwer sich anzuhören, was wir ihnen zu sagen hatten, doch wir konnten sie immer wieder zurück ins Boot holen und teilten dann die verschiedenen Dienste (Kochen, Aufräumen und Frühstück) auf und beschlossen gemeinsam, was es Leckeres zum Abendessen geben würde. Danach konnten die Jungs in den REWE flitzen, einkaufen und sich selbst noch mit genügend Salzigem, Süßem und Getränken für die Nacht ausstatten.

Dann waren die Jungs auch schon nicht mehr zu halten. Während vier mit unserer Unterstützung in der Küche Pizzateig vorbereiteten, Zutaten schnippelten, den Ofen bestückten und den Tisch deckten, nahmen die restlichen Jungs das

Haus für sich in Beschlag. Die PC's, die PS4, die Halle und die Theke waren im Dauereinsatz. Der Fußball flog unten durch die Halle, mit den Boxhandschuhen wurde auf den Dummy geboxt und Sparring betrieben, Fortnite und Fifa wurden gezockt und die VR-Brille ausgetestet.

Anschliessend gab es für alle die heiß ersehnte Pizza und zum Essen haben die Jungs tatsächlich alles nicht nur stehen und liegen gelassen, nein, sie bestanden teilweise sogar darauf alles (Musik, Konsolen, PC´s) auszuschalten, um in Ruhe und gemeinsam Essen zu können. Nach dem Essen wurde die nächste Gruppe mit dem Aufräumen eingeteilt. Nach spannenden Definitionen, Diskussionen mit mir und Ansichten darüber, was Aufräumen und Putzen bedeutet, verlor sich die Gruppe in einem regelrechten Putzwahn, der mit einem Selfie mit einer blitzblank geputzten Küche grandios endete.

Jetzt konnten sich wieder alle dem freien Spielen widmen: Es wurde Poker gespielt, die Nerf-Pfeile flitzten durchs ganze Haus und bei dem ein- oder anderen machte sich so langsam die Müdigkeit bemerkbar. Tatsächlich sah man dann auch einige Jungs erst mal nicht mehr oder sie machten es sich auf der Couch bequem.

Gegen 10 Uhr am nächsten Morgen hatte das eingeteilte Team das Frühstück gerichtet und alle nahmen gemeinsam Platz, um die Übernachtung damit ausklingen zu lassen. Jagger und ich lobten die Gruppe für diesen reibungslosen Abend und Morgen. Die Jungs wollen auch beim nächsten Mal wieder dabei sein. Sichtlich erschöpft gingen wir alle nach Hause in das verbleibende Wochenende.

„HERZLICH WILLKOMMEN" – KUNSTAKTION

Kristina Zähringer

Es durfte mal wieder was Neues her.

Die Außentreppe am HdB führt vom Balkon ins Café des Hauses, in dem an den Nachmittagen und Abenden die Offene Tür für Teens und Jugendliche stattfindet. Und eben dieser Treppenaufgang so wie der Rest der Balustrade wurden schon lange nicht mehr neu gestaltet. Das letzte Mal 2013 im Rahmen des Osterprojektes „Kunstrausch" gemeinsam mit Jugendlichen des Hauses und Studierenden der Evangelischen Hochschule. So entschieden wir uns für einen Neuanstrich. Es war Sommer und Corona. Die perfekte Zeit, um draußen an der frischen Luft etwas zu tun.

Mit Hilfe unserer Besucher*innen sammelten wir den Satz „Herzlich Willkommen" auf so vielen Sprachen wie möglich. Ziel war es, diese Botschaft als Stencils (Schablonen) herzustellen und auf den Treppenaufgang zu sprayen.

Dank der geballten Sprachkompetenz unserer Besucher* innen kam eine Vielzahl von Sprachen zusammen und wir konnten ans Ausschneiden und Sprayen gehen. Alle die Lust hatten, waren eingeladen mitzuhelfen. Und so werden alle seit diesem Sommer in vielen Sprachen schon beim Betreten des HdB „Herzlich Willkommen" geheißen.

Auf eine Erweiterung durch noch fehlende Sprachen freuen wir uns!

MÄDCHEN*HÜTTE 2020 –

Sophie Kessl und Kristina Zähringer

Nachdem unsere – für die Osterferien geplante – Hütte aus Corona bedingten Gründen nicht stattfinden konnte, haben wir uns überlegt, das Ganze in den Sommerferien noch einmal zu versuchen. Mit zehn Mädchen* sind wir also in der ersten Ferienwoche in den Schwarzwald, genauer nach Muggenbrunn, auf eine Hütte gefahren.

Um den Tag voll auszunutzen, sind wir schon vormittags gestartet, und haben einen kleinen Zwischenstopp bei einem Hof gemacht, wo wir eine Alpakatour gebucht hatten. Wie bekommt man eine Gruppe Teenies zum Wandern? Richtig: mit süßen Alpakas! Bei sehr gutem Wetter ging es dann also mit den niedlichen Südamerikanern zwei Stunden die Berge rauf und runter.

Nach diesem aufregenden ersten Programmpunkt sind wir dann nach Muggenbrunn gefahren und haben dort erst mal gepicknickt und sind im Anschluss zur Hütte gefahren.

Nachdem die Zimmer aufgeteilt und bezogen, das Essen eingeräumt und die Mädchen* sich orientiert hatten, haben wir uns in der Stube zusammengefunden, ein kleines Kennenlernspiel gespielt und den Ablauf der Tage und die Regeln besprochen.

Und dann ging es auch schon ans Abendessen! Wir haben gegrillt und frische Salate dazu gemacht, war super lecker! Nach dem Essen hatten dann alle Freispielzeit.

Um 23.00 Uhr hieß es für alle nochmal warm anziehen, Schuhe an die Füße und hinaus in den Wald! Unsere Nachtaktion bestand aus zwei Herausforderungen: einmal „Mimikri", die Mädchen* mussten sich am Wegesrand verstecken und die andere Gruppe musste sie finden – und auf dem Rückweg gingen sie dann den sogenannten „Wolfspfad", dem man alleine folgt und sich nur an ein paar Lichtern orientiert. Alle haben diese Aufgaben sehr gut gemeistert und sind stolz an der Hütte wieder angekommen.

Nach einer kurzen, aber gemütlichen Nacht und leckerem Frühstück haben wir dann unsere Sachen gepackt, die Hütte geputzt und sind dann noch zum Abschluss an denn Nonnenmattweiher gefahren. Mit einem aufblasbaren Einhorn im See planschen, das macht schon Spaß! Mit einem Eis in der Hand und der Müdigkeit im ganzen Körper ging es nach diesen tollen Erlebnissen dann nachmittags wieder nach Freiburg zurück und vermutlich auch bald ins Bett.

Für viele der Mädchen* war es das erste Mal auf einer Hütte zu übernachten und auch die Alpaka-Wanderung war etwas Besonderes. Gerne wieder!

TEENS/JUGEND

EINE KRASSE ZEIT – ANGEBOTE IN CORONA-ZEITEN

Sophie Kessl, Raul Pinto,
Kristina Zähringer, Laura Bertolino

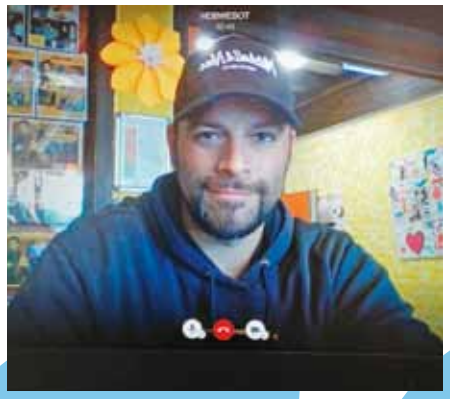
Auch unser Haus war natürlich zu Beginn des Lockdowns Mitte März von der Schließung betroffen. Wir mussten alle Angebote und Veranstaltungen absagen und uns erst einmal einen Überblick über die uns nun zur Verfügung stehenden Möglichkeiten verschaffen.

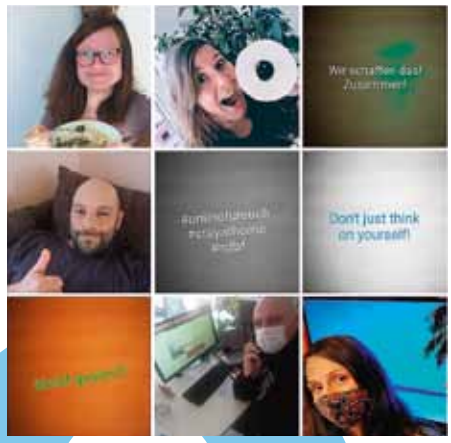
So haben wir in abgespeckten Teamsitzungen unter den vorgegebenen Abstandsregelungen beratschlagt, wie wir eine digitale „Offene Tür" (OT) für Teens und Jugendliche anbieten können. Wir haben uns daraufhin in zwei Teams aufgeteilt, die jeweils Montag und Dienstag sowie Mittwoch und Donnerstag gearbeitet haben, um die Kontakte möglichst klein zu halten. Über das Videokonferenzportal „Jitsi" haben wir den Besucher*innen angeboten, sich digital zu uns ins HdB zu schalten – mit oder ohne Kamera. Außerdem konnten sie uns telefonisch in der Zeit zwischen 15.00 Uhr und 17.00 Uhr erreichen. Das Ganze haben wir über die von Jugendlichen genutzten digitalen Kanäle wie z. B. Instagram beworben.

Dies setzte natürlich voraus, dass unsere Besucher*innen über die entsprechenden Endgeräte und Accounts auf den Social Media-Kanälen verfügen und uns „geliked" haben. Leider war die Resonanz auf dieses Angebot ziemlich ernüchternd.

Während unserer Online-OT´s haben wir u.a. bemalte Steine im Stadtteil verteilt. Wer einen dieser gefunden hatte, konnte sie bei uns abgeben und bekam dafür ein Getränk oder eine süße Tüte. Außerdem haben wir täglich eine „Good News" auf Instagram geteilt, dienstags online über „jitsi" gekocht, einen Escape-Room angeboten und Werwolf und Montagsmaler digital gespielt.

Als sich das Wetter besserte und man sich so langsam etwas an diese Situation gewöhnt hatte, haben wir begonnen, uns auch auf dem Balkon und am Küchenfenster aufzuhalten und sind wieder häufiger in direkten Kontakt mit unserem üblichen Publikum gekommen. Besser als über jedes Social Media-Portal erfuhren wir so weit mehr über die Situation unserer Besucher*innen in dieser schwierigen Zeit.





CORO

Mit weiteren Lockerungen durch die Corona-Verordnung des Landes konnten wir dann auch endlich Mitte Juni eine leichte Öffnung zulassen!

Mit klaren Hygienevorschriften – Dokumentation der Namen und Adressen für vier Wochen und Abstandsregelungen – durften wir im Café nun für jeweils zehn Teens und Jugendliche öffnen. Wir einigten uns auf jeweils anderthalb Stunden Teens- und Jugend-OT mit einer halben Stunde Reinigungspause zwischendrin. Außerdem mussten sich die Besucher*innen die Hände desinfizieren und das Personal trug Mundschutz, sobald sie in Kontakt mit den Teens und Jugendlichen kamen.

Langsam aber stetig wurde das Angebot wieder angenommen und auch Mädchen und Jungen, die wir über das digitale Angebot nicht erreichen konnten, tauchten wieder in und um das Haus auf.

Nach einer weiteren Lockerung der Verordnung konnten wir das Angebot zeitlich ausweiten und für mehr Besucher-*innen öffnen – der Raumgröße angepasst. Außerdem wurden die Offenen Türen auch für die Kinder dienstags und donnerstags mit jeweils zwanzig Teilnehmer-*innen wieder geöffnet und die OT für die Mädchen freitags wieder installiert. Die bestehenden Jungs- und Mädchengruppen haben sich auch wieder verstärkt zusammengefunden.

Mit diesem System sind wir dann bis zu den Sommerferien verfahren.

Nach den Ferien konnte der Offene Betrieb weiter gelockert werden – bis zum erneuten Lockdown im Dezember. Insgesamt eine krasse Zeit – für Besucher*innen wie für uns als Personal. So sehr wir uns auch bemüht haben, den Kontakt in der Pandemie zu unseren Besucher*innen aufrecht zu halten, so lässt sich doch festhalten, dass analoge, altersgerechte Räume und reale, körperlich erfahrbare Begegnungen das sind, was Teens, Jugendliche und Kinder wollen und brauchen. Nur so können Beziehungen und Freundschaften aufgebaut und gelebt werden.

Helden fallen nicht immer auf, denn sie tragen kein Superheldenkostüm

GUT VERSTECKT

Manche Helden sind Stars, andere tun Gutes im Verborgenen

Halide-Chantal Ramadani

Es ist laut. Man hört die Stimmen seiner Mitmenschen. Jeden Tag laufen wir durch Menschenmengen und beachten unsere Mitmenschen überhaupt nicht. Wenn wir uns dann aber fragen, wo wir Helden finden, denken wir als Erstes an Comics und an den Fernseher, doch an die Möglichkeit, Helden direkt neben uns in der Menge zu finden, denken wir nicht.

Sie sind getarnt, tragen keine Capes und auch keine auffallenden Superheldenkostüme. Nur weil sie nicht im Fernseher zu sehen sind, wie zum Beispiel Greta Thunberg oder andere Promis, heißt es nicht, dass sie kein ebenso gutes Vorbild darstellen können. Helden können reich oder arm sein. Aber das Wichtigste an Helden sind ihre Charaktereigenschaften: hilfsbereit, mutig, waghalsig, tapfer. Das macht Helden aus. Die Helden unseres Alltags können unter anderem Ärzte, Feuerwehrleute und Polizisten sein. Sie alle beschützen oder retten Menschenleben. Der Ärztekittel oder die Schutzausrüstung, die diese Retter bei ihrer Arbeit tragen, dürfte den ein oder anderen vielleicht auch an ein Superheldenkostüm erinnern.

Es gibt aber noch mehr Alltagshelden. Menschen, die Zivilcourage zeigen, die selbstlos handeln und für andere Menschen Opfer bringen. Jeder Mensch kann zum Helden werden, egal wie klein die Tat auf den ersten Blick vielleicht auch erscheint. Für ältere Leute sind Mitmenschen, die ihnen mit ihrem Rollator helfen, Helden. Und Blutspender sind Helden, genauso wie Organspender. In unserem Alltag gibt es überall versteckte Helden. Auch wenn wir sie nicht sehen, wissen wir, dass sie es gibt. Hidden Heroes – wir zählen auch in Zukunft auf euch.

DIGITALE WELTEN

Harald Pessentheiner

Die Lebenswelt der Jugendlichen ist ohne permanent online zu sein kaum mehr vorstellbar. Laut Statistischem Bundesamt steht bei den 10–24-jährigen Internetnutzer*innen die Unterhaltung im Vordergrund. Sie nutzen das Internet in erster Linie, um Videos zu schauen (90%), sich an sozialen Netzwerken zu beteiligen (80%) oder Musik zu hören (79%). Es ist offensichtlich, dass Gamen eine der wichtigsten und interessantesten Freizeitbeschäftigungen der Teens und Jugendlichen (aber auch vieler Erwachsener) geworden ist. Besonders reizvoll ist das Gamen, weil es interaktiv abläuft – jede Aktion ergibt eine Reaktion, die einen wiederum neu herausfordert. Das gilt insbesondere bei Spielen mit der VR-Brille, die einen in die Virtual Reality eintauchen lässt.

Ob nun mit dem eigenen Handy, an den PCs oder an der Playstation im HdB gezockt wird: die Anforderungen an die Hard- und Software-Ausstattung und eine leistungsstarke Internetverbindung (auch W-Lan) erhöhen sich deutlich. Auch die Kommunikationsformen und Öffentlichkeitsauftritte (social media) ändern sich. Um hier up to date zu sein, ist eine fachlich versierte, zeitlich und auch finanziell aufwendige personelle Betreuung nötig, was bei der Finanzierung durch die öffentliche Hand noch nicht ausreichend berücksichtigt ist (Stichwort: Stellendeputat für IT/Social Media-Bereich).

Generell stellt sich die Frage, wie ein Jugendzentrum der Zukunft aussehen muss, um für Teens und Jugendliche attraktiv zu bleiben.

Im HdB steht das gemeinsame Zocken im Vordergrund, das der Vereinzelung Zuhause entgegenwirken kann. Durch die begrenzte Anzahl an Geräten lernen die Besucher*innen auch, zu warten und sich beim Spielen zeitlich zu begrenzen. Das gibt Gelegenheit, abwechselnd an analogen Geräten zu spielen und mit Freund*innen oder uns Mitarbeiter*innen zu quatschen. Zusätzlich ermöglichen das Zocken und die Internetnutzung im öffentlichen Raum auch Gespräche über die Auswahl der Spiele, Musiktitel oder Videos und gegebenenfalls pädagogische Interventionen.

Während der Corona-Epidemie zeigte sich zudem eine (scheinbar?) paradoxe Situation: Wir waren während der Lockdowns mit unseren Online-Angeboten sehr aktiv und kreativ unterwegs und standen auch per Videochat als Gesprächspartner*innen zur Verfügung. Die Resonanz der Besucher*innen war aber gering. Grundsätzlich zeigte sich, dass der Bedarf an Online-Angeboten meist über kommerzielle Anbieter gedeckt wird und sich Freund*innen sowieso untereinander online austauschen. Für Bespaßungen (Online-Spiele, Videos…) gibt es professionelle Plattformen, mit denen zu konkurrieren für Jugendhäuser ein hoffnungsloses Unterfangen darstellt. Und Video-Chats ersetzen keine face-to-face Gespräche, auch weil „Gelegenheitsstrukturen" wegfallen, die einen niederschwelligen Einstieg in Gespräche und Interkationen bieten. Manchen Teens und Jugendlichen fehlt es zudem auch an entsprechender Hard- und Software sowie an ausreichendem Datenvolumen.

Fazit: Die Corona-Krise zeigt, wie notwendig reale Räume und Begegnungen sind. Es gibt keinen digitalen Ersatz dafür! Die Teens und Jugendlichen wollen das Haus mit seinen Möglichkeiten live nutzen und erleben! Aber dann bitte schön auch mit gut ausgestatteter digitaler Infrastruktur!

„DAS HDB HAT JA PLATZ GENUG…“

Harald Pessentheiner

Nun ist das Quartiersbüro im EKZ Landwasser Geschichte. Über 6 Jahre war es ein Ort der Begegnung. Hier trafen sich Menschen unterschiedlichen Glaubens, verschiedener kultureller Herkunft oder sozialem Milieu, Frauen und Männer, Jugendliche und Senior*innen. Auch verschiedenen Vereinen bot das Quartiersbüro einen Ort für ihre Betätigung.

Es hätte ein ruhiger Abschied werden können, da die weitere Verortung des Quartiersbüros seit langem feststand: Von Beginn der Planungsgespräche für das neue EKZ 2017 an hatten sich die verschiedenen Akteure in Landwasser für eine Platzierung des Quartiersbüros im Neubau eingesetzt. Auch vom Sozialdezernat kam die Initiative, die notwendigen Raumkapazitäten für das Quartiersbüro in die Ausschreibung des EKZ-Architektenwettbewerbs mit aufzunehmen. Das wurde auch von Baubürgermeister Haag und Alt-OB Salomon mitgetragen – beide auch Mitglieder in der Jury des Wettbewerbes. Dank des vielfältigen politischen Engagements und der Unterstützung der Landwasser Bewohner*innenschaft war und ist das Quartiersbüro ebenerdig mit 80 Quadratmeter fest im Neubau des EKZ eingeplant, es fehlte nur mehr die Unterzeichnung des Mietvertrages durch die Stadt.

Doch dann kam alles anders: Der Stadt war sowohl die kurzfristige Lösung mit der Unterbringung in Containern am Kannenberg-Gelände als auch die langfristige Lösung im neuen EKZ auf einmal zu teuer. Es folgten monatelange Auseinandersetzungen des Vereins sowohl mit den politisch Verantwortlichen als auch mit der Verwaltung der Stadt. Dabei zeigte sich besonders auf der Verwaltungsseite eine völlige Ahnungslosigkeit ob der Situation vor Ort. Erinnert sei hier nur an den zwischen den Amtsleitungen für Soziales und Senioren, Kinder, Jugend und Familie sowie Gebäudemanagement abgestimmten Vorschlag, das Quartiersbüro langfristig in der Fahrradwerkstatt des HdB unterzubringen. Soviel fachliche Unkenntnis hatten wir – und mit uns viele Menschen – den Fachämtern wahrlich nicht zugetraut. Es zeigt auch, wie weit die Verwaltung von den Problemen und Belangen der Menschen des Stadtteils entfernt ist, wie sehr sie in ihrer Verwaltungslogik gefangen ist.

Das zeigte sich auch bei dem nächsten Vorschlag, das Quartiersbüro langfristig in einem Gruppenraum im Obergeschoss des HdB unterzubringen, ungeachtet der Tatsache, dass dieser für die Aufgaben eines Quartiersbüros zu klein und nicht barrierefrei zugänglich ist und somit viele Menschen mit Bewegungseinschränkung ausschließt. Das Argument, das HdB habe doch so viel Platz, der gar nicht richtig genützt wird, zeugte ebenfalls von einer Unkenntnis der Sachlage. Besonders in den letzten zehn Jahren war das HdB nicht nur Kinder- und Jugendzentrum, Stätte für die Schulkindbetreuung und Ort der Begegnung für viele Erwachsene, sondern auch Austragungsort vieler interkultureller Feste und Veranstaltungen sowie Wirkungsstätte für viele Vereine, städtische Ämter, Arbeitskreise, Gruppen und Initiativen. So nutzen die Caritas und die AWO, das Amt für öffentliche Ordnung und die VAG das Haus ebenso regelmäßig wie die Albert-Schweitzer-Grund- und Werkrealschulen, Eltern-Kind-Initiativen, Spiel-, Tanz- und Theatergruppen, Kulturvereine, Selbsthilfeinitiativen, die Hospizgruppe Freiburg, Tischtennis- und Tischfußballvereine, der Freiburger Mundharmonikastammtisch, die VHS und freikirchliche Glaubensgemeinschaften, das Amt für Migration, der Bürgerverein Landwasser, verschiedene Parteien und nicht zuletzt die Quartiersarbeit selbst. Dass trotz dieser Vielzahl an parallelen Nutzungen nicht jeder Raum im HdB ständig belegt sein kann, versteht jede/r, der/die auch nur eine leise Ahnung von sozialer Arbeit hat. Schließlich lebt ein Stadtteilzentrum als Ort der Begegnung von Möglichkeitsräumen.

Und nun ist auch noch das Quartiersbüro aus Mangel an Alternativen, halt, aus Mangel an Bereitschaft der Stadt sich der gebotenen Alternativen anzunehmen, im HdB untergebracht, besetzt einen Raum komplett und bringt natürlich auch jene Vereine und Initiativen mit, die bisher das Quartiersbüro im EKZ mitnutzten und mit ihren Kompetenzen und Angeboten beleben konnten – sofern diese dem folgen können: Pflegeberatung, Hilfe beim Deutsch lernen, Sozialberatung, Beratung für Senioren und Angehörige, Stricktreff und Kaffeezeit, „Kunst Land Wasser“

brauchen eine neue Wirkungsstätte. Und da uns an allen sehr gelegen ist, muss das HdB an anderer Stelle Abstriche machen, d.h. Menschen und Initiativen abweisen, die dringend Räume suchen in einem Stadtteil, der über so wenig öffentliche Räume verfügt wie wohl kaum ein anderer.

Wir versuchen nun das Beste aus dieser misslichen Lage zu machen und hoffen, dass der geplante städtische barrierefreie Neubau des Quartiersbüros mit 75 Quadratmeter Nutzfläche auf dem HdB-Gelände in einem Jahr bezugsfertig sein wird.

QUARTIERSBÜRO IM HDB

Natascha Tschernich

Nachdem wir schon jahrelang für ein barrierefreies Haus der Begegnung kämpfen, zu dem alle Besucher*innengruppen freien Zugang haben, ist nun auch noch das Quartiersbüro hier untergebracht worden. Aus einem Ort, der Raum für Begegnungen und Austausch bot, ist ein Büro geworden.

Anstatt in einem ebenerdigen Container auf dem Kannenberg-Gelände, wie ursprünglich geplant, befinden wir uns nun hinter der riesigen Baustelle des Einkaufszentrums im 1. Obergeschoss unseres Hauses. Anstatt für alle Bewohner*innen des Stadtteils da zu sein, ist es für viele nun eine große Hürde, zu uns zu kommen. Wie das im Alltag so aussieht, davon können Sie sich auf dieser Seite ein Bild machen…

Wir hoffen nun, dass das nächste Versprechen, das man uns gibt, ein neues Quartiersbüro neben dem HdB, alsbald realisiert wird, damit dieser Zustand ein schnelles Ende findet.

VONOVIA ALS WOHNUNGS-VERWALTERIN ABGEWÄHLT

Victor Boden

Die Auwaldstrasse 32 bis 84 ist mit 460 Wohnungen die vermutlich größte Eigentümergemeinschaft in Freiburg und wurde bislang von der „Vonovia Treuhand" verwaltet. Trotz der Beteuerung dieser Verwaltung, die „Vonovia Treuhand nicht mit ihrer bösen Mutter Vonovia" zu verwechseln, hat sich bei uns in der Wohnanlage gezeigt, dass die berüchtigte Vonovia-Politik nun auch in der Eigentümerverwaltung ihren Einzug erhalten hat und diese beiden Firmen doch enger miteinander verknüpft zu sein scheinen, als behauptet wird. Im Gegensatz zu den Mietern gab es zwar für uns Eigentümer immer eine erreichbare Ansprechpartnerin. Doch dann gab es mehrere Mitarbeiterwechsel. Diese neuen Mitarbeiter nutzten nicht nur das Gebäude der „Vonovia" in der Haslacherstraße mit, sondern entstammten mit der vorübergehenden Ansprechpartnerin Frau Kunkel auch dem selben Personal. Besonders auffällig war, dass sich bei jedem Vorgang immer deutlicher zeigte, dass wir nur eine Wohnungseigentümergemeinschaft unter vielen waren, die bei der Vonovia auch noch „durch viele Hände ging". Dadurch entstanden teils lange Wartezeiten und vor allem permanent Fehler. So sind z.B. viele Mängel in der Anlage, die bei einer gemeinsamen Begehung Anfang 2020 festgestellt worden waren, immer noch unbearbeitet, wurden „vergessen" oder verschleppten sich über Monate hinweg. Durch den häufigen Personalwechsel war inzwischen auch niemand mehr mit der Anlage vertraut.

Seit über einem Jahr gibt es einen neuen Beirat, der erst nach mehrmaligem Nachhaken und sieben Monate später Einblick in Versicherungsunterlagen erhielt, wobei uns aber z.B. Rahmenverträge immer noch vorenthalten wurden. Unsere letzte Ansprechpartnerin, Frau Lepka, saß in Karlsruhe und dem Beirat ist nicht bekannt, ob sie überhaupt schon jemals bei uns in der Anlage war. Bei den Abrechnungen tauchten dann auch seltsame Posten und Zahlen auf, die versehentlich eine Null zuviel hatten oder auf angeblichen rechtlichen Änderungen beruhten, die sich als falsch herausgestellt haben. Ob diese „Fehler" Absicht waren oder eine gewisse Nachlässigkeit dahintersteckte, darüber können wir natürlich nur spekulieren.

Der neue Beirat hatte sich ziemlich schnell (unter anderem) das Ziel gesetzt, diesen Konzern gegen einen seriösen Verwalter auszuwechseln. Das ergab sich allein schon aus moralischen Gründen. Wir wollten unsere Wohnungen nicht von einem Konzern verwalten lassen, der regelmäßig mit seinen fragwürdigen Methoden in den Schlagzeilen steht und damit auch noch Millionenumsätze an der Börse macht. Ich war mit einer Beiratskollegin bei einer Sitzung der Mieterinitiative in Weingarten und wir waren entsetzt, wie sich die Vonovia um ihre Mieter kümmert (nämlich gar nicht). Das hatte unseren Willen, bei uns einen Verwalterwechsel herbeizuführen, nur bestärkt.

Im Gegensatz zu den Mietern hatten wir Eigentümer eine Wahl. Und Ende 2020 lief der Vertrag aus, der Zeitpunkt war also günstig. Die große Frage war allerdings, ob wir eine Mehrheit hinter uns haben würden. Bei den 460 Stimmen war es nicht möglich, hier eine Einschätzung abzugeben.

Man muss aber sagen, dass es uns die Vonovia leicht machte. Anstatt sich für die bevorstehende Wahl etwas anzustrengen, verschlimmerten sie noch alles. Zunächst versuchten sie die Wahl erst mal gar nicht stattfinden zu lassen. Sie zitierten die aktuellen Corona-Versammlungsregeln und ihre Rechtsanwälte, wonach für eine Gemeinschaft in unserer Größenordnung keine Versammlung und somit keine Wahl sattfinden dürfte. Damit hätte sich der Verwaltervertrag laut Notstandsgesetz um ein Jahr verlängert. Doch wir waren da etwas früher aufgestanden und hatten uns bereits bei den betreffenden Stellen vorab erkundigt, und da gab es durchaus die Möglichkeit einer Sondergenehmigung, die wir letztendlich dann auch erhalten haben. Als es keine Gegenargumente mehr gab, hat sich unsere Verwalterin Vonovia dann doch erstaunlich redlich bemüht, die Versammlung und die Wahl stattfinden zu lassen. Offenbar hatten sie sich doch eine reelle Gewinnchance ausgerechnet.

Das war zwar dann die teuerste Versammlung, die wir jemals abgehalten haben (in der Stadthalle), doch das Geld haben wir alleine schon dadurch wieder hereinbekommen, dass es überhaupt eine Wahl gab. Denn die Vonovia wollte ursprünglich eine kräftige und gestaffelte Erhöhung ihrer Verwaltergebühr einführen. Zudem konnten wir eine stattliche Rückforderung geltend machen, die seit einem Jahr überfällig war und bis zum Schluss immer wieder hartnäckig „vergessen" wurde, bis es fast zu einem Boykott in der Versammlung kam.

Als Alternative hatten wir bewusst kleinere und vor allem in Freiburg ansässige Verwaltungen zur Auswahl gesucht. Dabei haben wir uns nicht nur Bewertungen im Internet durchgelesen, sondern uns bei Beiräten und Anwohnern erkundigt. Als dann der große Tag da war, die Vonovia, die beiden Mitbewerber und der Beirat ihre Plädoyers gehalten hatten und es zur Abstimmung kam, ging bei über 100 Anwesenden nur eine einzige Hand für die Vonovia hoch. Letztlich waren es mit den Vollmachten insgesamt 154 gegen 16 Stimmen, die sich gegen die Vonovia entschieden hatten. Das war sogar für uns eine große und freudige Überraschung. Wir hatten unser Ziel mit einer überwältigenden Mehrheit erreicht. Mit einem ähnlich deutlichen Stimmenverhältnis hat sich die Gemeinschaft dann für die Verwaltung Dukart entschieden.

Im Gegensatz zur Vonovia präsentiert sich Herr Dukart offen, transparent und engagiert. Als wir ihn fragten, ob wir denn bei ihm Einblicke in Versicherungsrahmenverträge erhalten würden, hatte er sofort und ohne zu zögern geantwortet: „Aber selbstverständlich!" Der Verwalterwechsel fand am 1. Januar 2021 statt und wir sind nun sehr gespannt auf die neue Zusammenarbeit. Wir plädieren hier für alle, die die Wahl haben, sich von diesem Konzern zu trennen. Und sei es nur aus Solidarität den Mietern gegenüber, die leider keine Wahl haben.

CORONA-HILFEN IM QUARTIERSBÜRO

Frank „Jagger“ Hebda

Am Tag an dem der Lockdown kam, mussten auch wir das Quartiersbüro zu machen. Es zeigte sich aber, dass gerade da die Menschen unsere Hilfe und unseren Rat brauchten. So war es z. B. wichtig, aktuelle Informationen weiterzugeben oder bei den Einkäufen zu helfen. Also entschlossen wir uns, das Quartiersbüro gerade so weit zu öffnen, dass man reinschauen und uns ansprechen konnte.

Es wurde schnell deutlich, dass die entstandene coronabedingte Situation vielen Menschen Angst machte, sie sich nicht mehr unter Menschen oder zum Einkaufen trauten. Vor dem REWE bildeten sich lange Warteschlangen, was besonders für die ältere Bevölkerung eine große Belastung darstellte. Auch erreichten uns Telefonanrufe und E-Mails von Angehörigen, welche in anderen Städten oder Ländern lebten und sich nun nicht um ihre Angehörigen kümmern konnten oder in Sorge waren. So bauten wir ein Hilfsnetzwerk mit Ehrenamtlichen auf, die bei Einkäufen und Begleitdiensten z. B. zu Ärzten unterstützten. Das Ganze machten wir mit einer Flyer-Aktion publik, welche wir in den Schlangen vor dem REWE und auch in die Briefkästen von Landwasser verteilt haben. Über die städtisch organisierte Internetplattform #fhz (freiburghaeltzusammen.de) haben sich weitere Ehrenamtliche zur Unterstützung bei uns gemeldet. Das Quartiersbüro war zu dieser Zeit täglich von 10–12 Uhr besetzt und teilweise auch darüber hinaus. Auch nach dem Lockdown haben wir diese Hilfen beibehalten und damit bisher über 250 Hilfsdienste geleistet. Wir haben auch Briefkästen geleert und die Post kontaktlos an die Wohnungstüren geliefert, waren bei Bankgeschäften behilflich und haben zahlreiche Überweisungsformulare ausgefüllt (die Sparkasse in Landwasser war und ist ja geschlossen). Hier waren insbesondere Martin Reimann und Stefan Britsch sehr engagiert, aber auch viele andere Helfende – Vielen Dank!

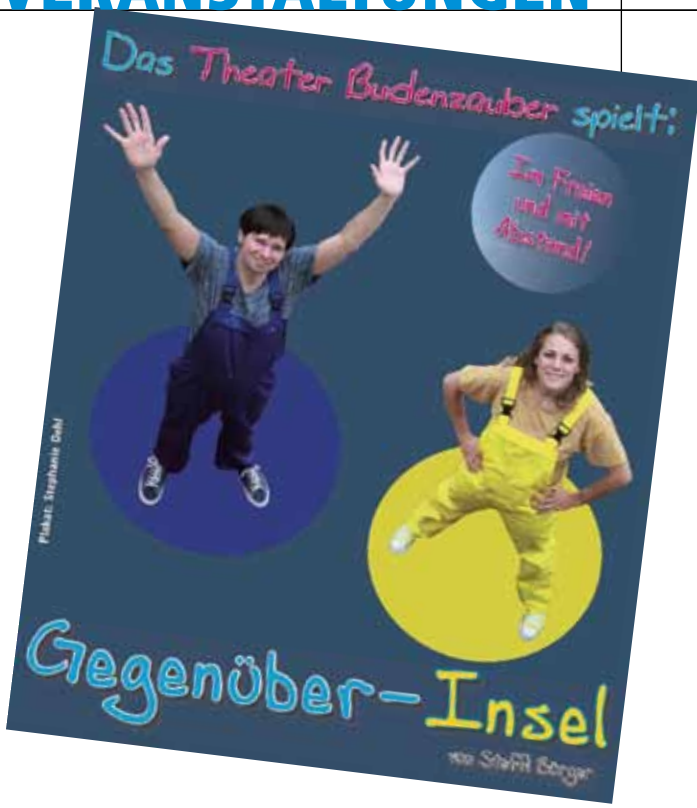
Sehr bald zeigte sich, dass die Menschen die sogenannten Behelfsmasken dringend benötigten. Also organisierten wir ein paar Hilfsbereite, die ganz fleißig für uns nähten, damit wir die Masken gegen kleines Geld abgeben konnten, um auch dem auf dem Markt entstandenen Wucherpreisen entgegen zu wirken. So haben Frau Möllenkamp, Frau Scheel , Herr Dichtel und Familie Hebda an die 1000 Behelfsmasken für uns genäht – VIELEN DANK dafür.

Erst nach und nach konnten wir das Quartiersbüro wieder weiter öffnen. Immer wenn eine neue Landesverordnung heraus kam, passten wir unser Angebot an. Seit Juli lief auch die Sozialberatung durch friga e.V. wieder in unseren Räumlichkeiten an. Einige Angebote für Seniorinnen und Senioren wie z.B. die Beratung des Netzwerks Landwasser und das Beratungsangebot der Caritas „Älter werden im Nordwesten“ konnten erst wieder ab Oktober stattfinden. Und auch die „Hilfe beim Deutschlernen“ durch eine ehrenamtlich engagierte Frau, die leider selbst zu den Hochrisiko-Patientinnen gehört, musste ausfallen. Dafür haben wir mit der Initiative „DNA – Die Neuen Alten“ zusammengearbeitet und Zeichen der Verbundenheit mitorganisiert, indem wir Briefe schrieben und verteilten, um so sozialen Isolationen entgegenzuwirken. Wir erlebten auch Menschen, die aus Scham sich nicht an Nachbarn wenden wollten und sich lieber im Quartiersbüro Hilfe geholt haben. Insgesamt waren wir beeindruckt, wieviel nachbarschaftliche Unterstützung es von Anfang an im Stadtteil und in den Hochhäusern gab.

SO ALLEIN - IST BLÖD!

Anna Syring

In Zeiten von Corona geht auch das Theater neue Wege. Die Gruppe „Budenzauber", die sonst ihr Können in Kindergärten und Grundschulen unter Beweis stellt, nutzt die misslichen Umstände und verlagert ihr Spiel nach draußen. Für alle zugänglich und, trotz Abstand, ganz nah dabei! Mit dem Stück „Gegenüber-Insel" begeisterten sie an einem sonnigen Freitag Nachmittag im Juli über 50 Nachbarskinder, und auch viele Erwachsene, die es sich auf Decken auf der Wiese vor den Häusern der Wirthstraße gemütlich machten.



Ganz im Sinne des Abstandhaltens, leben die zwei Protagonisten auf zwei einsamen Inseln und zudem in unterschiedlichen Tagesrhythmen. Jeder lebt in seiner eigenen, kleinen Welt, mit den gleichen, wiederkehrenden Ritualen ohne von dem jeweils Anderen zu wissen. Nach einiger Zeit gelingt es ihnen trotzdem Kontakt zueinander aufzunehmen - nur, verlassen können sie ihre Inseln nicht! Doch mit Humor, Musik und Albereien verbringen sie die gemeinsame - getrennte Zeit und stellen fest: „So allein – ist blöd!" Ähnlich ging es sicher auch vielen ZuschauerInnen während der akuten Coronazeit. Die zwei Inselbewohner jedenfalls beschließen, nie wieder alleine zu sein, sich auf jeden Fall am nächsten Tag wiederzusehen- versprochen!

KUNST LAND WASSER

Eva Kirchner, Thomas Zehe, Frank Hebda (Jagger), Harald Pessentheiner

Das Projekt „kunst land wasser" blickt auf ein spannendes Jahr zurück.

Von Anfang an ging es in diesem Projekt um Begegnung: Begegnung zwischen Menschen in Landwasser, zwischen Profi- und Laienkünstler*innen und zwischen künstlerischem und am Gemeinwesen orientierten Arbeiten. Nicht umsonst fanden auch viele der Aktionen – nicht nur wegen der Coronaeinschränkungen – im öffentlichen Raum rund um das Einkaufszentrum statt. Der öffentliche Sozialraum wurde somit zur erweiterten Bühne des Ausstellungsraums „schauFenster" im ehemaligen Modegeschäft im EKZ.

So startete das Projekt im November 2019 mit drei Kunstaktionen: der Performance „In my room" von Emi Myoshi (Tanz), Jürgen Oschwald (Objekte) und Ephraim Wegner (Sound) auf den Treppen des Einkaufszentrums; der Tanzaktion „diy_gital con_action" während der Ü30 Party im Haus der Begegnung sowie der Installation, „Die Wand" von Alfonso Lipardi, einer Bücherwand, die zusammenbrach und damit den bevorstehenden Einriss des Einkaufszentrums vorweg nahm. Alle Aktionen beschäftigten sich sowohl mit dem bevorstehenden architektonischen Umbruch, als auch ganz konkret mit dem jeweiligen sozialen Kontext. (vgl. den Artikel dazu in der HdB-Auslese 2019)

Ab März und damit pünktlich zum Beginn der coronabedingten Einschränkungen konnten wir das bereits leer geräumte Modefachgeschäft im Einkaufszentrum bespielen unter dem #schauFenster. Die Eröffnung mit Raumbesichtigung, Musik und Gesprächen fand am 11.3.2020 mit den Musikern Mamoudou Doumbouya und Holger Maier statt. Die erste Ausstellung zeigte Skulpturen und Objekte von Jugendlichen aus der Bildhauerwerkstatt Kunstflug im Jugendhilfswerk und der Projektwerkstatt Kubus³, die auch gut von außen – corona-konform – durch die großen Glasscheiben besichtigt werden konnten.

Dem folgte die Ausstellung „high noon", eine raumbezogene, raumfüllende, plastisch-blasenartige Form der Künstlerin Eva-Maria Übelhör. Trotz Corona kamen wir auf diese Weise mit einigen Kunstinteressierten ins Gespräch und konnten auch bald Bilder von Landwasser Maler/innen (Folkmar Biniarz – Charlotte Grabowski – Ingrid Götsch – Irmgard Hühner – Peter Lüthi – Ingeborg Rist – Gisela Scheer – Gisela Trüller) unter dem Titel „Heimspiel im schauFenster" zeigen. Die Bilder stellten zum Großteil Szenen aus Landwasser und Umgebung, abstrakte Malerei sowie Landschaften dar.

Im Juli begannen sich die entstandenen Verbindungen zwischen Beteiligten Künstler*innen auch deutlicher in den Aktionen zu zeigen: Bildende Kunst, Tanz und Soundkunst begegneten sich im und außerhalb des „schauFensters". Dabei zeigte die Fotografin Ursula Brandt in ihrer Ausstellung „Die Ästhetik maroder Wände" Einsichten von verwitterten Wänden aus Metall, Holz, Beton, Ziegeln und Sandstein. Unter dem Titel „Embodied De-Construction" – präsentierte Katarzyna Brzezinska, Klang und Performancekunst und erforschte in einem konstanten Spiel zwischen menschlichem Körper und Gebäuden Konstruktion und Dekonstruktion. Und den Soundtrack zum Abriss gab es aus der „Bretterbude". Die Musiker bearbeiteten Kontaktverbote, ungewisse Zukunft, soziale Ungerechtigkeit, Menschenfeindlichkeit – Frust, Aggression & Monotonie über Synthesizer, Drumcomputer, Effektgeräte & Endlosschleifen.

Am 1. August gab es dann noch eine künstlerische Abschiedstour durch das EKZ mit Tanz, Musik und einer geführten Tour durch die Graffiti-Kunstwerke.

Gerade die Unterschiedlichkeit der Beteiligten und das Nebeneinander verschiedener Generationen, Schwerpunkte und Interessen war und ist dabei das Besondere an „kunst land wasser". Denn in diesem manchmal auch konfrontativen Kontakt zeigt sich die Unterschiedlichkeit unserer Gesellschaft. Über das gemeinsame Kunstinteresse scheint sich uns ein Weg zu öffnen mit dieser Unterschiedlichkeit konstruktiv in Kontakt zu kommen.

„kunst land wasser" ist dabei auch ein Experiment: Kunst und Kultur im Stadtteil zwischen Mitgestalten und Miterleben voranzubringen.

Begleitet wurde dieses Experiment das ganze Jahr von dem Filmemacher Bodo Kaiser. Wir freuen uns darauf, seinen Film „Kunst zwischen Abriss und Aufbruch“ im Frühjahr hoffentlich ohne Corona-Beschränkungen öffentlich vorführen zu können.

Im nächsten Jahr wird es darum gehen, weitere Menschen und Förderungen für die Vertiefung dieses Projekts zu gewinnen. Unter dem Stichwort „Raum“ plant „kunst land wasser“ weiter Aktivitäten mit Interessierten aus Landwasser und darüber hinaus zu entwickeln. Wir freuen uns auf Mitgestaltende, die mit uns unterschiedliche Orte – vom Moosweiher bis zum Roten Otto – zum Leben erwecken wollen.

LEBENSTRÄUME

Esther Müller – Klassenlehrerin

Seit nunmehr fünf Jahren findet im „Haus der Begegnung" für die Schüler*innen der Klasse 10 der Albert-Schweitzer-Werkrealschule im Rahmen der Suchtprävention eine zweiteilige Filmreihe statt.

Der erste Film „Frühlings Erwachen" (nach Motiven von Frank Wedekind) stellt die Gedanken, Gefühle und Probleme von Jugendlichen in der Pubertät sehr realistisch dar. Es werden der Missbrauch von Alkohol und Drogen, Freundschaften, das Erwachsenwerden, Teenagerschwangerschaft und Eltern-Kind-Konflikte thematisiert. Die Jugendlichen suchen verzweifelt nach ihrem Weg und nach Antworten auf ihre Probleme. Dabei geht es auch um die Auseinandersetzungen mit Eltern und Lehrer*innen.

Nach dem Film ist das Bedürfnis der Schüler*innen meistens sehr groß, sich auszutauschen. Teilweise sind sie von der Intensität und Heftigkeit des Filmes überrascht und zeigen eine große Betroffenheit. Diese können sie im Anschluss auch zum Ausdruck bringen. Die Schüler*innen haben nun die Möglichkeit, sich auf vielfältige Weise mit dem Film auseinanderzusetzen. Gedanken und Wünsche an die Hauptpersonen können aufgeschrieben und Ideen für deren Zukunft genannt werden. Es gibt auch die Möglichkeit, anonym über seine eigenen Wünsche, Sehnsüchte und Sorgen zu schreiben. Nach dieser Arbeitsphase werden die Ergebnisse zusammengetragen und gemeinsam ausgewertet. Dieser Austausch ist sehr wichtig, weil die Möglichkeit besteht, Fragen und Meinungen nochmals zusammenzutragen und aufzugreifen.

Der zweite Film „Neukölln unlimited" ist ein Dokumentarfilm und erzählt die Geschichte einer Familie, die schon 16 Jahre ohne sicheren Aufenthaltsstatus in Deutschland lebt. Ursprünglich kommt die Familie aus dem Libanon. Der Film zeigt, wie die Familie in Neukölln lebt und um ihr Bleiberecht kämpft. Er erzählt davon, wie ihr Alltag aussieht, erzählt über ihre Hoffnungen und Träume. Im Mittelpunkt stehen die Geschwister Lial, Hassan und Maradona. Ihre Leidenschaft ist Hip Hop und Breakdance. Das Tanzen gibt ihnen Mut, Kraft und Selbstbewusstsein und eine Lebensperspektive.

Der Film spricht die Schüler*innen an. Viele von ihnen kennen diese Situation einer unsicheren Zukunft und das Bangen, nicht abgeschoben zu werden und in Deutschland bleiben zu dürfen.

Im Anschluss an den Film setzen sich die Schüler*innen aktiv mit den Problemen der Geschwister auseinander.

Es werden kleine Filmsequenzen gedreht. In Kleingruppen werden Rollenspiele und Interviews durchgeführt, die mit der Filmkamera aufgenommen werden. Es gibt unter anderem ein Interview mit „Maradona" über seine Wünsche und Zukunftsträume. Es wird eine Szene in der „Ausländerbehörde" mit den Geschwistern Lial und Hassan gespielt.

Es fällt manchen Schüler*innen sehr schwer, in die einzelnen Rollen zu schlüpfen. Auch dass sie gefilmt werden, ist für manche sehr ungewohnt. Aber die Angst wird überwunden und es ist erstaunlich, wie sich Einzelne mit „ihrer Rolle" identifizieren und dass sie merken, wie schwierig es ist, um die eigene Identität und Existenz zu kämpfen.

Da tat zwischendurch die Stärkung mit Getränken und belegten Brötchen sehr gut.

Diese Filmreihe ist für die Schüler*innen ein Gewinn und für diese Klassenstufe genau richtig. Auch die unterschiedlichen Methoden, wie die einzelnen Filme aufgearbeitet und besprochen werden, sind sehr ansprechend und passend.

Wir danken den Mitarbeiter*innen vom HdB für die herzliche Gastfreundschaft und freuen uns sehr über die gute Zusammenarbeit.

MITARBEITER/INNEN 2020

Folgende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren 2020 im Haus angestellt:

Laura Bertolino
Kinder- und Jugendbereich

Romulo Ccahuana Cjula
Internationaler Freiwilligendienst

Anke Dreier
Verwaltung

Frank Hebda (Jagger)
Quartiersarbeit, Jugendbereich
Vertretung des Leiters bei längerer Abwesenheit

Felix Kaintor
Bundesfreiwilligendienst (ab Oktober 2019)

Sophie Kessl
Teeny- und Jugendbereich

Elisabeth Kiefer
Reinigung

Bernhard Lickert
Technik, IT, Web, Kinderbereich

Théo Nicolas
Bundesfreiwilligendienst (ab Oktober 2020)

Harald Pessentheiner
Leitung, Erwachsenenbereich

Raul Pinto
Teeny- und Jugendbereich, Schularbeitskreis

Julia Schimpf
Reinigung

Natascha Tschernich
Quartiersarbeit

Anna Syring
Quartiersarbeit

Kristina Zähringer
Teeny- und Jugendbereich

Als Honorarkräfte, Ehrenamtliche und PraktikantInnen waren 2020 fürs Haus engagiert:

HONORARKRÄFTE

Frauenteam
Mittagessen für Projekt
„Offene Tür – Gelebte Integration"

Ayulah Rieper
Internationale Kochkurse

Laura Petzoldt
Teens- und Jugendbereich

PRAXISSEMESTER

Amrei Mathies
(Offene Kinder- und Jugendarbeit, Quartiersarbeit, Schularbeitskreis)

Tim Fallert
(Offene Kinder- und Jugendarbeit, Quartiersarbeit)

EHRENAMTLICHE

Viktor Läufer und Peter Dietrich
Offenes Tischtennis

Christian Karsch
Profi-Tischtennis

Siegried Kremser und Anette Köhn
Offener Spieletreff

Margot Stark-Hennig, Jan Hennig, Charlotte Grabowski, Uta Pfefferle, Stefan Britsch, Marlene und Helmut Hanser, Maria Möllenkamp, Helga Singewald, Brigitte Andreani, Birgit Hofmann-Nitsche, Martin Reimann, Amira Yassine, Stefanie Pietsch und Marie-Claude Alizer
Ehrenamtliches Team im Quartiersbüro

Amira Yassine, Ernst Drexler, Fatima Yassine, Amina Zaiour, Mariam Yassine, Nayfe Ismael, Mona Thermos
Ehrenamtliches Team im AK Wirthstraße

VIELEN DANK! Unser vielfältiges Angebot im Haus der Begegnung wäre ohne die Mithilfe und Unterstützung von Ehrenamtlichen, Honorarkräften und PraktikantInnen nicht möglich. Wir möchten an dieser Stelle allen sehr herzlich für Ihr Engagement in unserem Hause danken. Das schließt auch jene mit ein, die hier nicht explizit genannt sind, aber uns bei den Märkten und anderen Veranstaltungen tatkräftig unterstützen.

VEREINSTÄTIGKEIT 2020

Am 25.3.2020 war die diesjährige Mitgliederversammlung des Vereins geplant. Pandemiebedingt mussten wir die alljährliche Versammlung aber auf den 1. Juli verschieben. Neben der Verabschiedung des Rechnungsabschlusses 2019 und des Haushaltsplanes 2021 wurden auch die vier freien Vorstandsmitglieder neu gewählt. Frau Anna-Christin Ludwig und Herr Jan Hennig verabschiedeten sich aus der Vorstandsarbeit und standen nicht mehr zur Wahl. Frau Olena Lytvynenko und Frau Eva Röhrich stellten sich erneut zur Wahl, Herr Thomas Zehe, bisher kooptiertes Mitglied und Herr Martin Reimann, engagiert im Quartiersbüro, stellten sich erstmals zur Wahl.

Herr Diensberg bedankte sich bei Herrn Hennig für die geleistete Vorstandsarbeit. Herr Hennig war seit 4 Jahren Mitglied im Vorstand und engagierte sich zudem im AK Quartiersbüro, dem er weiterhin treu bleiben wird.

Frau Ludwig scheidet nach über 15 Jahren aus dem Vorstand aus. Sie kam 2004 als Vertreterin der SPD-Fraktion in den Vorstand des Vereins und wurde nach ihrem Ausscheiden aus dem Gemeinderat in der Mitgliederversammlung 2009 in den Vorstand gewählt. Ab 2011 folgte sie Frau Dormeier in der Funktion als zweite Vorsitzende nach und war seitdem im geschäftsführenden Vorstand aktiv. Dabei engagierte sie sich besonders für die Etablierung der Quartiersarbeit. Herr Diensberg bedankte sich sehr herzlich für die gute Zusammenarbeit im geschäftsführenden Vorstand und die tolle Unterstützung. Frau Ludwig erklärte, dass es ihr immer wichtig war, dass das Haus nicht nur Jugendhaus sondern ein Haus der Begegnung für alle ist. Frau Ludwig will sich auch weiter als Mitglied im Verein engagieren und steht dem Vorstand auch weiterhin beratend zur Verfügung.

Alle vier Bewerber*innen wurden von der Mitgliederversammlung einstimmig gewählt. In der darauf folgenden konstituierenden Sitzung des Vorstandes wurde Herr Joachim Diensberg zum 1. Vorsitzenden und Frau Irene Vogel zur 2. Vorsitzenden einstimmig gewählt.

LAUT § 11 DER VEREINSSATZUNG BESTEHT DER VORSTAND AUS:

3 Vertreterinnen/Vertretern des Gemeinderats der Stadt Freiburg

je einem/r Vertreter/in der katholischen und evangelischen Kirche aus Landwasser

einem/r Vertreter/in der Albert-Schweitzer-Schulen in Landwasser

einem/r Vertreter/in der Stadt Freiburg

zwei durch Jugendliche aus Landwasser delegierte Vertreter/innen, die zum Zeitpunkt der Wahl unter 21 Jahren sind,

vier durch die Mitgliederversammlung gewählte Vertreter/innen.

AKTUELLE ZUSAMMENSETZUNG DES VEREINSVORSTANDS:

Irene Vogel
(Fraktion Eine Stadt für Alle)

Karim Saleh
(Fraktion Bündnis 90/Die Grünen)

Stefan Schillinger
(Fraktion SPD/Kulturliste)

Birgit Hofmann-Nitsche
(Seelsorgeeinheit Freiburg Nordwest, Katholische Pfarrei St. Petrus Canisius)

Anja Rahmelow
(Pfarrerin Evangelische Pfarrgemeinde West – Zachäuskirche)

Joachim Diensberg
(Rektor Albert-Schweitzer-Schule II)

Gudrun Kreft
(Stadt Freiburg – Abteilungsleiterin Amt für Kinder, Jugend und Familie)

Halide Chantal Ramadani
(Jugendvertreterin)

Evangelia Mitrensis
(Jugendvertreterin)

Eva Röhrich
(durch die Mitgliederversammlung gewählte Vertreterin)

Martin Reimann
(durch die Mitgliederversammlung gewählter Vertreter)

Olena Lytvynenko
(durch die Mitgliederversammlung gewählte Vertreterin)

Thomas Zehe
(durch die Mitgliederversammlung gewählter Vertreter)

Großes Thema war bei der Versammlung dann auch noch die zukünftige Unterbringung des Quartiersbüros. Das Vorhaben der Stadt, das Quartiersbüro aus Kostengründen ins HdB zu integrieren und langfristig in der Fahrradwerkstatt des HdB unterzubringen stieß auf völliges Unverständnis und einstimmige Ablehnung. Die Mitglieder, die meisten davon selbst in Landwasser wohnhaft, zeigten sich entsetzt über das Vorgehen der Stadt, zumal sich seit Jahren die verschiedenen zivilgesellschaftlichen Akteure des Stadtteils und über Jahre auch die Spitzen der Stadtpolitik dafür eingesetzt haben, dass das Quartiersbüro im neuen EKZ wieder seinen Platz findet. Eine jahrelange Bürger*innenbeteiligung wurde mit diesem Plan der Verwaltung komplett ignoriert, das HdB als Trägerverein des Quartiersbüros und Eigentümer des Hauses der Begegnung wurde in diese Entscheidungsfindung nicht einmal mit eingebunden!

Der Verein hat der Stadtverwaltung als Notlösung für die Unterbringung des Quartiersbüros während der Bauphase des EKZ, die Aufstellung von Containern (entweder am HdB-Gelände oder doch am Kannenberg-Gelände) vorgeschlagen. Als langfristige Lösung wurden zwei Möglichkeiten diskutiert: Das Quartiersbüro bezieht ab 2024 im neuen EKZ sein Quartier (ca. 80 Quadratmeter barrierefrei vom Platz der Begegnung aus erreichbar), alternativ gibt es die Variante, das Quartiersbüro am Haus der Begegnung anzubauen – um auf Dauer Mietkosten zu sparen.

Sehr verärgert waren die Mitglieder auch über die schleppende Umsetzung der Barrierefreiheit im HdB. Der Gemeinderat hatte im Doppelhaushalt 2019/20 insgesamt 400 000 € für die Sanierungsarbeiten im HdB zur Verfügung gestellt und auch die schon 2018 bereitgestellten und nicht verbrauchten Mittel für das HdB auf 2019 übertragen. Damit stehen insgesamt 600 000 € zur Verfügung. Nach dem sowohl der Vorstand als auch die Vertreter*innen der Fraktionen sich mit Schreiben an die zuständigen Dezernenten gewendet hatten, gab es im Januar 2020 von Baubürgermeister Haag ein Schreiben mit der Kernaussage, dass der beauftragte Architekt unter Einbezug unserer Vorschläge ein sinnhaftes Maßnahmenpaket zusammenstellen wird. Für Februar 2020 war ein gemeinsames Gespräch darüber geplant, das aber nie zustande kam. Die im Vorstand vertretenen Fraktionen haben sich an OB Horn gewandt, mit der Bitte um Übertragung der bereitgestellten Mittel in den Doppelhaushalt 21/22. Die Vereinsmitglieder befürchten nun, dass eine HdB-Sanierung aufgrund von coronabedingten städtischen Haushaltsdefiziten gar nicht erst umgesetzt wird.

In der letzten Vorstandssitzung verabschiedete der Verein Frau Gudrun Kreft. Frau Kreft gehörte dem Vorstand seit September 2001 als städtische Vertreterin an und wird mit Februar 2021 die Freistellungsphase der Altersteilzeit antreten. Herr Diensberg würdigte die Leistungen von Frau Kreft für die Arbeit des Vereins. Für ihn war bei der fast zwanzigjährigen Tätigkeit von Frau Kreft auch immer spürbar, wie gut sie den schwierigen Spagat zwischen Verwaltungsposition und dem Eintreten als Vorstandsmitglied für die Interessen des Vereins gemeistert hat. Ihr Engagement wird uns fehlen.

Frau Kreft nannte folgende Aspekte, die ihre Arbeit immer geleitet haben: Transparenz, Achtung vorm Ehrenamt und sich auf Augenhöhe begegnen, Zutrauen, niemanden beschädigen und von positiven Absichten ausgehen sowie eine Verantwortungsgemeinschaft bilden.

Wir wünschen uns, dass diese Maximen auch für ihre/n Nachfolger*in leitend sein werden.

ALS „INTERNATIONALER FREIWILLIGER" IN DEUTSCHLAND

Romulo Ccahuana Cjula

Es war eine lange Reise von Peru nach Deutschland und es war das erste Mal, dass ich meine geliebte Heimat verließ. Auf dem Landeanflug in Deutschland konnte man durch das Fenster des Flugzeugs viele sehr schöne Dörfer sehen. Nach dem gemeinsamen Einstiegsseminar der internationalen Freiwilligen ging es zu den Gastfamilien. Meine Familie wohnt in Munzingen, hatte bereits 13 Jahre in Mexiko gelebt, und sie können Spanisch sprechen. Das erleichterte mir das Ankommen. Dann begann mein Freiwilligendienst im Haus der Begegnung. Ich arbeite mit Kindern, helfe Bernhard bei der Jungs-Gruppe, gehe einkaufen, klebe Plakate, bereite Veranstaltungen vor und reinige um das Haus. Während meiner Zeit im HdB habe ich einige Kinder besser kennengelernt und viele von ihnen sprechen zwei Sprachen. Das hat mich überrascht. Viele von ihnen sind Freunde und spielen friedlich miteinander.

Weihnachten in der Arbeit war auch sehr schön. Wir haben Geschenke ausgetauscht, zusammen gegessen und dann hatte ich zwei Wochen frei. Da reiste ich nach Spanien zu meinem Onkel. Nach den Ferien war dann auch schon bald „Fasnet". Wir organisierten im HdB einen Event für Kinder und haben Spiele für die Kinder vorbereitet. An diesem Tag kamen viele zum Spielen, viele waren verkleidet. Ich war auch verkleidet und wir hatten viel Spaß und tolle Musik.

Als das Coronavirus kam, wurden alle Veranstaltungen abgesagt und ich musste zuhause bleiben. Ich machte mir keine Sorgen und hielt mich an die Anweisungen. In Hinsicht auf das, was in Peru passiert, sind die Maßnahmen, die hier getroffen werden, gut. Ich habe das Vertrauen, dass alles gut ausgehen wird. Eine Konsequenz der Corona-Pandemie war, dass die neuen Freiwilligen nicht wie geplant im Sommer kommen konnten und meine Kollegen und ich unseren Freiwilligendienst bis Februar 2021 verlängerten. Das hieß für mich, die Verlängerung des Visums zu beantragen. Diese Tage waren für mich stressig. Vor Ferienbeginn hat uns mein Arbeitskollege Raul noch zu sich eingeladen, um zusammen zu grillen. Die Woche darauf habe ich mich bereit gemacht für meine Deutschland-Reise, um ein wenig mehr von diesem Land kennenzulernen.

Danach zog ich von meiner Gastfamilie nach Freiburg in ein Studentenwohnheim um. Seitdem wohne ich also in meiner neuen Unterkunft und langsam fange ich an, ein paar der Leute auf demselben Stockwerk kennenzulernen. Bevor ich im Herbst zurück an die Arbeit gegangen bin, hatten wir noch ein Seminar. Wir konnten über Webcam mit einer ehemaligen Freiwilligen aus Peru reden, wie die Pandemielage in Peru ist und was dort passiert und wie einige Leute andern helfen, die nichts zu essen haben.

Nach der Rückkehr zu meiner Arbeit ging es mir Ende September sehr schlecht. Ich hatte Grippe. Im HdB haben sie mir geraten, mich auf Corona testen zu lassen. Zum Glück war das Testergebnis negativ. Nur so konnte ich zurück zur Arbeit kommen.

Nun geht meine Zeit im Freiwilligendienst bald zu Ende. Gerne würde ich länger in Deutschland bleiben. Vielleicht kehre ich bald zurück.

PRAXISSEMESTER IN LANDWASSER

Tim Fallert

„Auch Umwege erweitern unseren Horizont.“ (Ernst Ferstl)

Ein Sozialarbeiter meinte im Sommer 2019 zu mir: In Landwasser, da geht viel! Damals war ich auf der Suche nach einem Platz für ein Praxissemester der Sozialen Arbeit in der Quartiersarbeit. Das Quartiersbüro ist dabei Anlaufstelle und Kommunikationsraum für die Bewohner*innen. Hier kann man für die alltäglichsten Probleme nach Hilfe suchen. Gerade weil die unterschiedlichsten Menschen mit unterschiedlichsten Problemlagen in das Büro kommen können, wollte ich mein halbes Jahr Praktikum in dieser „Sparte“ der Sozialen Arbeit machen. Gleichzeitig war es für mich eine Chance, in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit des HdB mitzuarbeiten und einen Freiburger Stadtteil kennenzulernen, den ich als Zugezogener vorher nur auf der Linie 1 der VAG gelesen habe.

Schon in den ersten Wochen konnte ich feststellen, dass mir im Sommer kein Quatsch erzählt wurde – die Offene Tür der Offenen Jugendarbeit war gut besucht und es war gar nicht so einfach für mich, den Überblick zu behalten (von den ganzen Namen der Jugendlichen mal ganz abgesehen). Auch das Quartiersbüro war gut besucht und viele Aktionen und Projekte standen für die nächsten Monate auf dem Plan. Währenddessen hörte man in den Nachrichten immer wieder von einem Virus, dass nach einem schlechten Bier benannt wurde. Und kaum hatte ich das Gefühl, „eingearbeitet“ zu sein, war nach drei Wochen klar, dass das HdB erst mal zumacht.

Somit konnte ich mein Praktikum nicht wie geplant ableisten und ich musste einen Umweg gehen: Mir war klar, dass ich ein eigenes Vorhaben für die Quartiersarbeit oder die Jugendarbeit gestalten werde. Aber wie mache ich das unter diesen Umständen? Schließlich kam mir die Idee, mein Hobby mit dem eigenen Projekt zu verbinden. Mit einer Kleingruppe aus Jugendlichen wollte ich einen Rapsong produzieren. Das Schreiben der Texte und das „Einrappen“ sollte dabei den Jugendlichen obliegen, während ich den Beat und das Abmischen übernehmen wollte. Texte schreiben funktioniert wunderbar Zuhause und auch aufnehmen lässt es sich per Smartphone oder Headset, beides zählt heute zum Standardrepertoire vieler Jugendlichen. Also bastelte ich einige Flyer und Werbevideos für den HdB-Instagram Account und konnte zwei Jungs finden, die sich mir zunächst über Videochat und (den Lockerungen sei Dank) dann persönlich unheimlich motiviert und inspiriert zeigten. Im Juli waren einige Texte fertig, wir standen kurz vor der Aufnahme.

In der Corona-Zeit organisierte das Team des Quartiersbüros zudem zusammen mit den ehrenamtlichen Kräften eine Nachbarschaftshilfe für die Bewohner von Landwasser. Meine Aufgabe war es, die über 200 Hilfen in einer hierfür angelegten Statistik festzuhalten.

Nun befinde ich mich im letzten Monat des Praxissemesters, das aufgrund der veränderten Bedingungen und den damit verbundenen Umwegen besonders lehrreich war. Bedanken möchte ich mich beim gesamten Team des HdB, das immer ein offenes Ohr für mich hatte und mir immer das Gefühl gaben, Teil des Teams zu sein. Mein Dank gilt außerdem allen Ehrenamtlichen und Hilfesuchenden, welche mir Erfahrungen für meinen weiteren Weg bescheren konnten. Manchmal läuft es sich eben auch auf Umwegen ganz angenehm.

QUARTIERSBÜRO
LANDWASSER

ES WAR EINMAL… DAS „EINI“

Nun ist es Geschichte, das EKZ in Landwasser. Nach über 50 Jahren wird das „Eini“, wie das Laden-Zentrum früher genannt wurde, abgerissen und weicht einem 130 Millionen Neubau, der neben vielen Geschäften auch 200 Wohnungen beherbergen soll.

Das EKZ bildete sowohl geographisch als auch sozial über fünf Jahrzehnte das Zentrum Landwassers. Für viele war das „Eini“ mehr als nur eine Einkaufspassage. Es war für Kinder ein Ort zum Spielen und Toben und für Jugendliche ein beliebter sozialer Treffpunkt. Klar hat das dann manchmal auch die Erwachsenen gestört, aber auch für sie war es ein Ort, um sich zu treffen und an verschiedenen Veranstaltungen wie Narrenbaumstellen, Oster- und Weihnachtsmärkte oder Kunstaktionen teil zu haben. Kurz um, es war ein Ort des öffentlichen Lebens und wir hoffen, dass das neue EKZ das auch wieder werden wird.

HAUS DER BEGEGNUNG
FREIBURG-LANDWASSER e.V.

Werden Sie Mitglied im Verein!

Der Verein Haus der Begegnung Freiburg-Landwasser e.V. ist selbstlos tätig und verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke. Wir sind eine gemeinnützig anerkannte Institution und berechtigt, Spendenbescheinigungen auszustellen.

Mit Ihrer Spende fördern Sie unsere Arbeit und durch Ihre Mitgliedschaft können Sie die Tätigkeit des Vereins mit Rat und Tat mitbestimmen. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 12 Euro jährlich.

Bitte ausfüllen und einsenden.

Beitrittserklärung

❑ Ich werde Mitglied (Jahresbeitrag mind. 12,– Euro). Mein Jahresbeitrag beträgt …… Euro.

❑ Ich spende dem HdB einmalig …… Euro und bitte um Übersendung einer Spendenbescheinigung.

❑ Ich bin mit dem Bankeinzugsverfahren einverstanden. Bitte buchen Sie den Beitrag von meinem Konto ab.

Name _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

IBAN _____

BIC _____

Kreditinstitut _____

Ort, Datum _____

Unterschrift _____

HAUS DER BEGEGNUNG
FREIBURG-LANDWASSER e.V.

1. Vorsitzender: Joachim Diensberg

Leiter und Geschäftsführer: Mag. Dr. Harald Pessentheiner

Habichtweg 48, 79110 Freiburg
Telefon 07 61-13 15 49

www.hdb-freiburg.de, sekretariat@hdb-freiburg.de

Layout und Satz: Büro für angewandte Reklame, Freiburg

Fotos Seite 21: Ursula Brandt und Jan Hennig

Druck: schwarz auf weiss, Freiburg

Sparkasse